

I.6 Religionspädagogik – Begriff und wissenschafts- theoretische Grundlagen

- I.2 Pädagogische Grundbegriffe – religionspädagogische Grundmuster
- I.5 Geschichte der Religionspädagogik
- I.7 Religionspädagogik im internationalen Vergleich

1 Begriff und Verständnis

Es ist bezeichnend für den Begriff Religionspädagogik, dass seine Definition bzw. unterschiedlichen Definitionen jeweils im Horizont eines bestimmten Verständnisses stehen und von diesem her erschlossen werden müssen. So sind auch im Folgenden zunächst verschiedene Horizonte aufzunehmen, in die sich die Religionspädagogik jeweils einzeichnen lässt.

Am geläufigsten ist heute ein Verständnis, das einerseits von der Begriffsgeschichte ausgeht (nach G. Bockwoldt ist der Begriff Religionspädagogik gegen Ende des 19. Jh. erstmals zu finden) und andererseits auf die diversen reformpädagogischen, kultur- und liberal-theologischen Strömungen zu Beginn des 20. Jh. hinweist (evangelisch: R. Kabisch, F. Niebergall, aber auch der theologisch konservative O. Eberhard u.a.; katholisch: »Münchener Methode«, J. Göttler u.a.). Religionspädagogik steht in dieser Sicht für das Bemühen um eine pädagogisch und psychologisch fundierte Form von religiöser Erziehung und insbesondere des schulischen Religionsunterrichts, wobei die Inhalte z.T. durchaus traditionell (»positiv«, »neuscholastisch«) bleiben sollen. Gegen diese in der Literatur verbreitete Auffassung spricht, dass die zu Beginn des 20. Jh. programmatisch in Anspruch genommenen Merkmale bereits für die Religionspädagogik der Aufklärungszeit kennzeichnend sind (F. Schleiermacher, J.M. Sailer u.a.). Religionspädagogik kann deshalb überhaupt als »Projekt der Aufklärung« (F. Schweitzer) verstanden werden, das zu Beginn des 20. Jh. gegen die kirchliche Katechetik neu aktualisiert und mit einem neuen Begriff verknüpft wird. Soll in dieser Sicht die Religionspädagogik die traditionelle Katechetik ablösen, so ist doch nach wie vor besonders im katholischen,

manchmal auch im evangelischen Bereich der Begriff Katechetik weiterhin in Gebrauch, häufig mit Bezug auf die Gemeinde, während die Religionspädagogik auf die Schule beschränkt wird. Allerdings stellt sich hier die Frage, ob es in der Gemeinde pädagogische Angebote geben kann, die sich den für die Religionspädagogik entscheidenden Herausforderungen durch Moderne und moderne Pädagogik bzw. der Arbeit mit heutigen Kindern und Jugendlichen entziehen können.

Wenn Religionspädagogik auf die Schule beschränkt wird, steht sie der Katechetik oder Gemeindepädagogik gegenüber. In diesem Falle wird sie tendenziell mit Religionsdidaktik als Theorie des auf Religion bezogenen schulischen Lehrens und Lernens gleichgesetzt, was begriffliche Unschärfen nach sich zieht, weil auch in der Gemeinde gelehrt und gelernt wird. Darüber hinaus verstärkt die Trennung zwischen schulischer und außerschulischer Religionspädagogik praktische und theoretische Schwierigkeiten in der Kooperation und erschwert eine die verschiedenen Handlungsbereiche übergreifende Theoriebildung. Auch wenn ein allgemeiner terminologischer Konsens derzeit nicht erreichbar ist, erweist sich ein umfassendes Verständnis von Religionspädagogik als auf Religion bezogene Theorie von Erziehung, Bildung, Sozialisation, Lernen und Entwicklung in Kirche, Schule und Gesellschaft doch als unverzichtbar für die wissenschaftstheoretische Konstitution eines zusammenhängenden Bereichs religionspädagogischer Theorie und Praxis. Die so verstandene Religionspädagogik ist ihrerseits eingelagert in eine sie noch einmal umgreifende und überschreitende kirchliche Bildungsverantwortung (K.E. Nipkow) bzw. ein christliches Erziehungdenken, das auch solche Aufgaben einschließt, die nicht direkt, sondern nur indirekt etwa über Ethik und Anthropologie mit Religion und Glaube verbunden sind (kirchliche Schulen beispielsweise umfassen auch Bereiche wie sprachlichen oder naturwissenschaftlichen Unterricht usw.).

Angesichts der Bemühungen um Ökumene und des Lebens in einer multikulturellen und -religiösen Gesellschaft wächst derzeit auch das Interesse an konfessions- und religionspezifischen Auffassungen von Religionspädagogik, um auf diese Weise mögliche Gemeinsamkeiten auszuloten und bleibende Unterschiede zu erkennen. Konfessionsvergleichende (H. Schilling, F. Schweitzer, W. Simon) und religionsvergleichende (W. Tulasiewicz) Untersuchungen sind aber noch selten. Ähnliches gilt auch für international-vergleichende Darstellungen (G. Moran, R.R. Osmer, F. Schweitzer), die im Übrigen noch einmal die schwankende Terminologie belegen (so englisch/amerikanisch: religious nurture, religious education, Christian education, catechetics).

2 Wissenschaftstheoretische Fragen

Ob die Religionspädagogik zur Theologie oder eher zur Pädagogik gehört, ist spätestens seit der Aufklärung (J.-J. Rousseau, F.A.W. Diesterweg) umstritten. Von der Theologie – und nicht zuletzt von der Kirche – wurde und wird sie mit dem Hinweis darauf als ihr zugehörig beansprucht, dass es bei der religiösen Erziehung um Offenbarung und Glaube gehe. Demgegenüber insistiert die moderne Pädagogik auf der Autonomie des »pädagogischen Verhältnisses« (H. Nohl) gegenüber allen »Erziehungsmächten«, einschließlich der Wissenschaft und der Kirche. Die wechselseitig immer wieder erhobenen Forderungen von Dominanz und Unterordnung lassen sich letztlich nicht aufheben, aber doch in einem wissenschaftstheoretisch-reflektierten Verfahren produktiv aufnehmen. Wirksam geworden ist hier vor allem das »konvergenz- und divergenztheo-

retische Modell« (K.E. Nipkow), das zwischen Pädagogik und Theologie vermitteln soll. Gegen die Ansprüche einer ausschließlichen Zugehörigkeit entweder zur Theologie oder zur Pädagogik lassen sich komplexere Zuordnungsmöglichkeiten denken, die sowohl der Theologie als auch der Pädagogik gerecht werden: Religionspädagogik ist dann zugleich als praktisch-theologische und als pädagogische Disziplin zu denken.

Vor allem im 20. Jh. und besonders seit den 1960er-Jahren ist Religionspädagogik jedenfalls ohne interdisziplinäre Bezüge nicht mehr vorstellbar. Besonders Religionspsychologie und -soziologie sind zu unverzichtbaren Bezugswissenschaften geworden, daneben auch die disziplinübergreifende Forschung zu Sozialisation, Biografie, Jugend usw. Aufgrund neuerer gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen werden darüber hinaus die Bezüge zur Rechtswissenschaft sowie zur christlichen Ethik (etwa hinsichtlich des Verhältnisses von Staat und Kirche) immer wichtiger. Ebenso unverzichtbar bleiben aber auch die theologisch-interdisziplinären inhaltlichen Bezüge auf die exegetischen, historischen, systematischen sowie missions- und religionswissenschaftlichen Disziplinen innerhalb der Theologie. Angesichts der religiösen und kulturellen Pluralisierung verstärkt sich innerhalb und außerhalb der Religionspädagogik das Interesse an religionswissenschaftlichen und religionsphilosophischen Erkenntnissen. Insbesondere durch die mit der deutschen Vereinigung (1990) verbundene Stärkung des Faches Ethik, das auch einen Unterricht über Religion einschließt, bzw. durch das umstrittene Brandenburger Schulfach LER sehen sich Religionswissenschaft und -philosophie sowie zum Teil die Erziehungswissenschaft genötigt, eigene didaktische Positionen im Blick auf Religion zu entwickeln. In Zukunft wird es auch hinsichtlich einer solchen Religionsdidaktik außerhalb der christlichen Tradition darauf ankommen, das eigene christliche Profil nicht preiszugeben und dabei doch die gemeinsamen pädagogischen Aufgaben in Gesellschaft und Schule nicht aus den Augen zu verlieren.

3 Methodologische Ausgestaltung

Gleichsam unterhalb der Frage, wie die Religionspädagogik als Disziplin begründet werden soll, liegt die nach ihren Arbeitsweisen bzw. nach den wissenschaftlichen Methoden, die zum Einsatz kommen sollen. Bei ihrer methodologischen Selbstklärung hat sich Religionspädagogik häufig auf die im Laufe des 20. Jh. aufgebrochenen religionspädagogisch-theologischen Gegensätze bezogen (kerygmatisch, hermeneutisch oder empirisch usw.). Auch die Anlehnung an die eine Zeit lang in der Erziehungswissenschaft viel diskutierte Trias Hermeneutik – Empirie – (Ideologie-)Kritik (W. Klafki) ist in der Religionspädagogik stark beachtet worden. Besonders katholischerseits findet sich das Plädoyer für eine Religionspädagogik als Handlungstheorie i.S. »kreativer Intersubjektivität« (Erziehung als kommunikative Praxis im Dienste der Subjektwerdung: H. Peukert, N. Mette), der neuerdings im Namen von Religionspädagogik als Wahrnehmungswissenschaft (im Anschluss an die Phänomenologie auf möglichst unverstellte Wahrnehmung lebensweltlicher Zusammenhänge gerichtet: H.-G. Heimbrock, W.-E. Failing) energisch widersprochen wird (z.T. allerdings in unbegründeter Weise, denn Religionspädagogik als Handlungstheorie und als Wahrnehmungswissenschaft sind aufeinander angewiesen, s.u.).

Durch solche Diskussionen ist vor allem deutlich geworden, dass auch die methodologische Gestalt von Religionspädagogik letztlich von theologischen und pädagogischen Grundoptionen bzw. -orientierungen abhängig ist. Im Sinne einer weithin geteil-

ten Grundorientierung kann heute von einer Unhintergebarkeit hermeneutischer bzw. korrelativer Verbindungen von Tradition und Situation ausgegangen werden (wobei der allgemeine korrelationstheologische Ansatz nicht mit der weit engeren »Korrelationsdidaktik« der 1970er-Jahre verwechselt werden darf). Unter der Voraussetzung dieser Orientierung kann das in der Gegenwart stark ausdifferenzierte Angebot unterschiedlicher Methoden durch eine dreifache Zuordnung strukturiert werden:

(1) Jede auf die gegenwärtige Situation bezogene Religionspädagogik steht vor der Aufgabe der Wahrnehmung dieser Situation. Dazu kann – und muss – sie sich aller Methoden bedienen, die einen ernst zu nehmenden Erkenntnisgewinn versprechen: Methoden der qualitativen ebenso wie der quantitativen Sozialforschung (Umfragen, Einzelinterviews, Beobachtung usw.), phänomenologische Methoden, Ethnographie usw. Prinzipiell sind mehrperspektivische Vorgehensweisen, die sich auf mehrere methodologische bzw. theoretische Ansätze stützen, der Festlegung auf nur eine Methode vorzuziehen. Methodischer Monismus führt leicht zu einer Blickverengung.

(2) Die Verbindung von Tradition und Situation kann ebenfalls nicht gelingen ohne eine sorgfältige Erschließung der christlichen Tradition, was unter heutigen Voraussetzungen ohne die Auseinandersetzung mit anderen religiösen und kulturellen Traditionen nicht mehr möglich ist. Die Aufgabe der Traditionserschließung erstreckt sich dabei – das ist allgemein anerkannt – auf die biblische und christliche bzw. kirchliche Überlieferung, daneben aber auch, im Sinne eines genetischen Verstehens und einer Auseinandersetzung mit den Klassikern, auf die Geschichte der Religionspädagogik selbst. Insofern gehören historische und historisch-hermeneutische Verfahren unverzichtbar zur Religionspädagogik, daneben aber auch etwa mentalitäts- und sozialgeschichtliche Zugänge.

(3) Im Unterschied zu rein empirischen oder historischen Wissenschaften gehört zur Religionspädagogik konstitutiv das Interesse an Praxis bzw. an der praktischen Ausgestaltung der Vermittlung von Tradition und Situation. Durch dieses Theorie-Praxis-Verhältnis ist sie analytisch und normativ auf religionspädagogisches Handeln und auf die religionspädagogische Gestaltung entsprechender Institutionen bezogen, sodass sie auch niemals bloß (Ideologie-)Kritik oder Wahrnehmungswissenschaft usw. sein kann.

Literatur

Biehl, Peter u.a. (Hg.), Religionspädagogik seit 1945. Bilanz und Perspektiven (JRP 12). Neukirchen-Vluyn 1996.

Grethlein, Christian, Religionspädagogik. Berlin/New York 1998.

Hemel, Ulrich, Theorie der Religionspädagogik. Begriff – Gegenstand – Abgrenzungen. München 1984.

Mette, Norbert, Religionspädagogik. Düsseldorf 1994.

Nipkow, Karl Ernst, Bildung in einer pluralen Welt. Bd. 2: Religionspädagogik im Pluralismus. Gütersloh 1998.

Schweitzer, Friedrich, Die Religion des Kindes. Zur Problemgeschichte einer religionspädagogischen Grundfrage. Gütersloh 1992.

Schweitzer, Friedrich, Die Suche nach eigenem Glauben. Einführung in die Religionspädagogik des Jugendalters. Gütersloh 1996.

Wegenast, Klaus (Hg.), Religionspädagogik. Bd. 1: Der evangelische Weg; Bd. 2: Der katholische Weg (WdF 209, 603). Darmstadt 1981, 1983.

Ziebertz, Hans-Georg/Simon, Werner (Hg.), Bilanz der Religionspädagogik. Düsseldorf 1995.